

ist. Hierbei wird ein Teil der Lagerstätte in den „Örtern“ abgebaut, während ein anderer Teil in Gestalt von Sicherheitspfählen zur Unterstützung des hangenden Deckgebirges angebaut wird, d. h. stehen bleibt. Im Kalisalzbergbau hat man, weil diese Sicherheitsmaßregel als unzureichend sich erwiesen hat, neuerdings noch eine wirksamere Schutzmaßregel gegen den Zusammenbruch der Lagerstätten und des überlagernden Gebirges eingeführt, die darin besteht, daß man die Weitungen vor ihrem Verlassen wieder verfüllt, mit Steinsalz oder anderem minderwertigen Material „versetzt“. Dieses Verfahren gestattet gleichzeitig einen angesichts des hohen Wertes der Kalisalze erwünscht erscheinenden vollständigeren Verhieb der Lagerstätte. Eine andere Eigenart weist die Ökonomie des Kalisalzbergbaues insofern auf, als das Zudringen von Süßwassern zu den leicht löslichen Salzlagern mit peinlichster Sorgfalt verhütet werden muß. Das Durchsinken der wasserführenden Deckschichten muß daher durch wasserdichte Schächte erfolgen und auch beim Ausbeuten der Lagerstätte das Anritzen derselben peinlich vermieden werden. Schon viele Salzbergwerke und damit beträchtliche Kapitalien sind dem grimmigen Feinde Wasser zum Opfer gefallen.

Dem Siedereibetriebe liegt das Prinzip zugrunde, daß durch Erhitzung der Sole das in derselben enthaltene Wasser zum Verdampfen und dadurch das Chlornatrium zur Ausscheidung in feste Form gebracht wird. Hierbei ergibt sich außerdem eine Trennung der übrigen in der Sole chemisch gelösten und mechanisch beigemengten Bestandteile von dem Chlornatrium. Die Operation zerfällt der Zeit und den durch die Erhitzung der Sole herbeigeführten Wirkungen nach in zwei im Betriebe voneinander getrennte Abschnitte, das „Stören“ und das „Soggen“. In der Störperiode wird die Sole auf den ihrer künstlich erhöhten Temperatur entsprechenden Sättigungsgrad gebracht, wobei diejenigen Salze, welche schwerer als das Chlornatrium löslich sind, infolge der Wasserverdampfung sich niederschlagen. In der Soggeperiode wird durch Fortsetzung der Verdampfung das Kochsalz zur Ausfällung gebracht. Der Prozeß wird damit eingeleitet, daß die Sole bis zur Siedehitze erwärmt und sodann unter fortgesetztem lebhaften Sieden und andauernder Abscheidung von Schaum und Schlamm so lange frische Sole aufgegeben wird, bis die Pfanne mit Sole von dem der Temperatur entsprechenden Sättigungsgrade gefüllt ist. Das Stören und Soggen kann in der nämlichen Pfanne oder getrennt in besonderen „Stör- und Soggepfannen“ vorgenommen werden. Letzteres empfiehlt sich namentlich bei unreineren Solen und für den Fall, daß man feines Qualitätssalz erzeugen will. Man dampft dann die Sole in der Störpfanne so lange ein, bis der erste Chlornatriumniederschlag, der noch Verunreinigungen durch fremde Stoffe enthält, ausgefallen ist, und führt sie dann in die Soggepfanne über, wo dann erst das reinere